

Reminiscere

28. 2. 2021

– 2. Sonntag der Passionszeit –

---

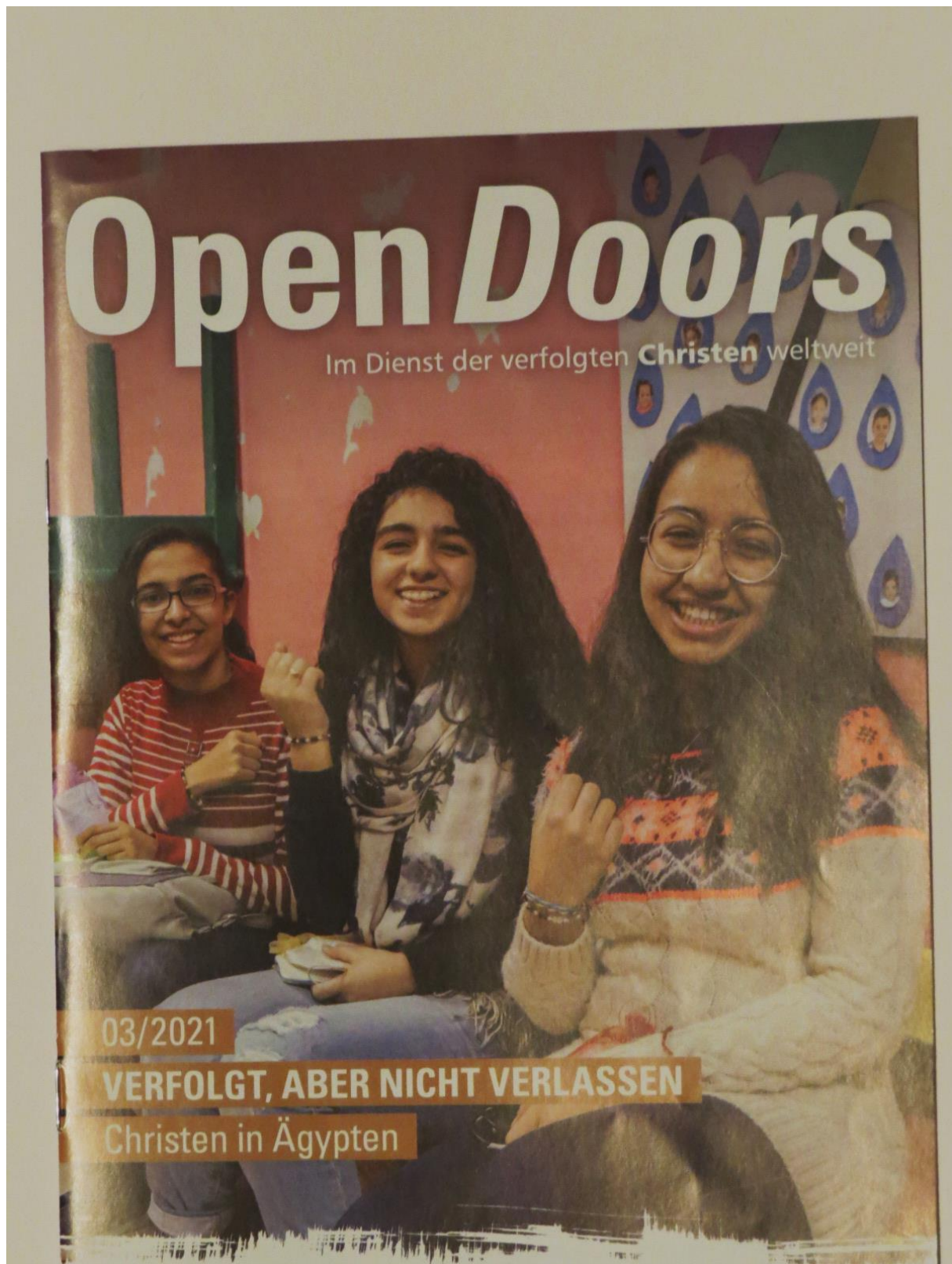
Der Sonntag Reminiscere hat seinen Namen von einem Wort aus Psalm 25. „Gedenke“, HERR, heißt es da. Gott soll sich erinnern und barmherzig sein.

Halleluja: Gloria in excelsis und Halleluja entfallen!

**Liturgische Farbe:** violett

**Wochenspruch:** Röm 5,8

Gott beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.



Dieser Sonntag kann in den Gliedkirchen der EKD als Tag der bedrängten und verfolgten Christen begangen werden.

**Psalm:** 25,1-9

1 Von David. Nach dir, HERR, verlangt mich. 2 Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden, dass meine Feinde nicht frohlocken über mich. 3 Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter. 4 HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! 5 Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich. 6 Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. 7 Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen! 8 Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg. 9 Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg. 10 Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue für alle, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten. 11 Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld, die da groß ist! 12 Wer ist es, der den HERRN fürchtet? Er wird ihm den Weg weisen, den er wählen soll. 13 Der wird im Guten wohnen, und seine Kinder werden das Land besitzen. 14 Am Rat des HERRN haben teil, die ihn fürchten; und seinen Bund lässt er sie wissen. 15 Meine Augen sehen stets auf den HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. 16 Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend. 17 Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten! 18 Sieh an meinen Jammer und mein Elend und vergib mir alle meine Sünden! 19 Sieh, wie meiner Feinde so viel sind und zu Unrecht mich hassen. 20 Bewahre meine Seele und errette mich; lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich! 21 Unschuld und Redlichkeit mögen mich behüten; denn ich harre auf dich. 22 Gott, erlöse Israel aus aller seiner Not!

**Lied:** EG 96 „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses,  
gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.

Du bist der wahre Retter unseres Lebens,  
unser Befreier.

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf,  
dass allen denen wir auch gern vergeben,  
die uns beleidigt, die uns Unrecht taten,  
selbst sich verfehlten.

5. Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen,  
nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände,  
dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden,  
Lob auf den Lippen.

Joh 3,14-21 (Evangelium)

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat,  
so muss der Menschensohn erhöht werden,

15 damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.

16 Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab,  
damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

17 Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte,  
sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet,  
weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

19 Dies aber ist das Gericht: Das Licht ist in die Welt gekommen, und die  
Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.

20 Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine  
Werke nicht aufgedeckt werden.

21 Wer aber tut, was der Wahrheit entspricht, kommt zum Licht,  
damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott gewirkt sind.

Predigttext: Jes 5,1-7 (Reihe III)

(Lesung AT)

### Das Lied vom Weinberg

1 Erlaubt, dass ich singe von meinem Freund, das Lied meines lieben Freundes von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg, an steiler Höhe, überaus fruchtbar.

2 Und er grub ihn um und befreite ihn von Steinen, und er bepflanzte ihn mit edlen Reben, und in seiner Mitte baute er einen Turm, und auch eine Kelter schlug er darin aus.

Und so hoffte er, dass er Trauben trage, doch er brachte stinkende Fäulnis hervor.

3 Und nun, Bewohner von Jerusalem und Männer aus Juda, richtet doch zwischen mir und meinem Weinberg.

4 Was bliebe noch zu tun für meinen Weinberg, das ich nicht getan hätte? Wie konnte ich hoffen, er würde Trauben tragen - stinkende Fäulnis hat er hervorgebracht!

5 Und nun erlaubt, dass ich euch wissen lasse, was ich mit meinem Weinberg mache: Seine Hecke ausreißen, dann soll er kahl gefressen werden; seinen Zaun einreißen, dann soll er zertreten werden.

6 Und ich habe ihn zur Verwüstung freigegeben, er wird nicht geschneitelt werden und nicht behackt, und Dornen und Disteln werden aufspriessen in ihm. Und was die Wolken betrifft, so werde ich Befehl geben, keinen Regen mehr auf ihn fallen zu lassen.

7 Der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Männer aus Juda sind, was er aus Leidenschaft gepflanzt hat. Und er hoffte auf Rechtsspruch, doch seht: Rechtsbruch! Und auf Gerechtigkeit, doch seht: Schlechtigkeit!

[ZB]

Kann Gott leiden? In der Passionszeit scheint die Frage müßig.

Wir denken daran, dass Gottes Sohn gelitten hat.

Aber was ist mit Gott Vater?

Hat er „die grösste denkmögliche Fähigkeit des Empfindens von Schmerz“? (Martin Biehler: Kreuz und Gott)

Es schmerzt Gott, so sagt der Prophet, wie es in Israel zugeht, wie sich sein Volk aufführt, besonders die Leute, die Macht haben.

Jesaja singt ein trauriges Lied, das dann ein wütendes Lied wird.

Der Weinbauer hat in dieses Stück Land viel reingesteckt, gehegt und gepflegt. Nun erwartet er gute Frucht. Gott, der Weinbauer des Weinbergs Israel erwartet gute Früchte dergestalt, dass sein Gesetz eingehalten wird, seine Gebote beachtet werden – von *seinem* Volk.

Doch er hat sich getäuscht. Kann Gott sich irren?

Es ist wie enttäuschte Liebe. Trauer schlägt um in Zorn.

Die Zuhörer, die erst wie Zeugen, dann eher wie Richter angesprochen werden, finden sich sehr bald in der Rolle der Angeklagten wieder.

Ähnlich erging es König David, als ihm der Prophet Nathan in einem Gleichnis einen Fall zur Beurteilung vorlegte.

Gott will seiner Hände Werk verwüsten.

Gottes Volk ist den Erwartungen des Schöpfers nicht gerecht geworden, weil es nicht gerecht zugeht im Lande.

Jesaja nennt Lüge und Unrecht in Israel und Juda.

Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse, die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis, die Bitteres süß machen und Süßes bitter! (Jes 5,20) ...

Die aus einem Schuldigen einen Gerechten machen gegen  
Bestechung und Gerechten ihre Gerechtigkeit absprechen!  
(Jes 5,23)

Die Anklage des Propheten wird in Wortspielen vorgetragen.  
Rechtsspruch klingt im Hebräischen so ähnlich wie Rechtsbruch.  
Und Gerechtigkeit erinnert im Klang an Schlechtigkeit.  
Rechtsbruch und Verlogenheit gehören zusammen – bis heute.  
Und dabei muss man nicht auf ferne Kontinente schauen, um fündig zu  
werden.

Gustav Heinemann, einst ein würdiger und besonnener  
Bundespräsident, wird der Satz zugeschrieben, dass dann, wenn jemand  
mit einem Finger auf einen anderen zeigt, drei auf ihn selber weisen.  
Die Drohung gegen Israel klingt gewaltig, gewalttätig.

Darum ist der Zorn des HERRN entbrannt über sein Volk,  
und er hat seine Hand dagegen ausgestreckt und es  
geschlagen, und die Berge bebten, und wie Kot waren ihre  
Leichen in den Gassen. Bei alledem hat sein Zorn sich  
nicht abgewandt, und seine Hand ist noch immer  
ausgestreckt. (Jes 5, 25)

Dem Volk wird hier keine prophetische Drohung zur baldigen Besserung  
präsentiert, sondern eine Erklärung für erlebtes Unglück.  
Nicht, weil der Gott Israels ohnmächtig wäre, wurde der Tempel  
geplündert und Jerusalem zerstört, sondern wegen des sündigen  
Verhaltens seiner Bewohner.



Es ist keine Ankündigung des Endgerichts, sondern eine Analyse der nationalen Katastrophe von 587 v. Chr., als das Neubabylonische Reich auf barbarische Art dem Königtum in Israel ein Ende gesetzt hatte.

Jesus erzählte anderes vom Weinberg. Zum Beispiel das Gleichnis vom Feigenbaum im Weinberg (Lk 13). Der hatte drei Jahre lang keine Früchte getragen. Und der Herr des Gartens will ihn umhauen lassen. Doch der Weingärtner erwirkt eine Bewährungsfrist von einem Jahr.

Hier nun wird nicht Gericht, sondern Gnade – aber keine billige – verkündet.

Hoffen wir darauf, dass wir Zeit bekommen, im Weinberg des Herrn Früchte zu tragen, Gutes zu schaffen und Böses bei uns zu beheben.

Amen

Pfr. F.D. Plasan

## **Fürbitten**

Herr,

wir haben Sehnsucht nach Recht und Gerechtigkeit.

Darum bitten wir dich:

Hilf uns,

die Wahrheit zu sagen, auch wenn es nicht zum Zeitgeist passt.

Hilf uns,

in jedem Menschen dein Geschöpf zu erkennen.

Hilf uns,

unserem Glauben Ausdruck zu verleihen.

Hilf uns,

denen zu helfen, die wegen des Glaubens an dich verfolgt werden.

Hilf uns,

Bedürftigen in unserer Gesellschaft nicht aus den Augen zu verlieren.

Hilf uns,

Zeit für die Einsamen zu finden.

Amen